Bestellungen auf dieses Blatt werden jederzeit von Frau Böttchermeister E. Drauner in Obernigk entgegengenommen.

Anzeiger für Obernigk

und Umgegend.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend zum Preise von 1,25 Mark vierteljährlich bei den Kaiserlichen Postanstalten; in Obernigk durch die Austräger bezogen wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus geliefert.

Inserate werden mit 10 Pfennig die kleine Zeile berechnet und solche gegen Vorausbezahlung oder portofreie Nachnahme des Betrages bis Donnerstag resp. Freitag Mittag 12 Uhr in der Expedition in Prausnitz entgegengenommen.

Mit den drei Beiblättern:

Illustriertes Unterhaltungsblatt, Zick-Zack und Gemeinnützige Blätter für jedermann.

Redaktion, Druck und Verlag von Hugo Danigel in Prausnitz, Bezirk Breslau.

№ 100. Sonnabend den 16. Dezember 1905. Dreizehnter Jahrgang.

Aus der Heimat.

Regierungsbezirk Breslau.

Breslau. [Die an 33 ländliche Waldbesitzer, an den Grafen zu Dohna, an die Stadt Bunzlau, an den Forstfiskus und an den Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein gezahlten Entschädigungen für die am 15. August 1904 durch den Funken einer Güterzuglokomotive entstandenen Waldbrände bei Primkenau] betragen rund 4200000 Mark. Die Einnahme aus dem Verkaufe der vom Eisenbahnfiskus erworbenen Brandrückstände aus den herzoglichen Forsten beträgt 1300000 Mark, so daß sich der Gesamtschaden auf rund 2900000 Mark beläuft.

— [Schwerer Unfall.] Heute vormittag verunglückte der 28 Jahre alte Arbeiter Joseph Aßmann, der beim Abbruch der alten Oelmühle an der Gabitzstraße beschäftigt war, dadurch, daß sich beim Niederlegen eines gemauerten Pfeilers ein großes Werkstück löste und einen Balken zerschmetterte, auf dem der Mann stand. Dieser stürzte infolgedessen 3 Meter tief auf ein unten lagerndes Abbruchmaterial und zog sich eine Kopfwunde, sowie schwere Quetschungen des Rückens zu. Die erste Hilfe leisteten Feuerwehrmannschaften, worauf er in das Wenzel-Hancke-sche Krankenhaus gefahren wurde.

Obernigk. [Der Gastwirtsverein für Obernigk und Umgegend] hielt Donnerstag nachmittag in Esdorf eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, an die Kunden keine Weihnachts- und Neujahrsgeschenke mehr zu verabfolgen, auch sollen Flaschen ohne Pfand nicht mehr verliehen werden.

— [Auf das den dritten Weihnachtsfeiertag im Saale des Hotels „Bellevue" stattfindende Konzert der Fünfziger aus Rawitsch] wollen wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen. Alles Nähere folgt durch Zettel und Inserate.

— [Schulferien für 1906.] Die Ferien für das Jahr 1906 sind vom Provinzialschulkollegium wie folgt festgesetzt worden: 1. Osterferien. Schulschluß: Mittwoch den 4. April, Schulanfang: Donnerstag den 19. April. 2. Pfingstferien. Schulschluß: Freitag den 1. Juni, Schulanfang: Freitag den 8. Juni. 3. Sommerferien: Schulschluß: Mittwoch den 4. Juli, Schulanfang: Mittwoch den 8. August. 4. Michaelisferien: Schulschluß: Sonnabend den 29. September, Schulanfang: Mittwoch den 10. Oktober. 5. Weihnachtsferien. Schulschluß: Donnerstag den 20. Dezember, Schulanfang: Freitag den 4. Januar 1907.

— [Die 29. Provinzial-Geflügel-Ausstellung des Generalvereins Schlesischer Geflügelzüchter] wird in den Tagen vom 9. bis 11. Februar 1906 in Schweidnitz abgehalten, und zwar in Verbindung mit der vierten Allgemeinen Geflügel-Ausstellung des Geflügelzüchtervereins für Schweidnitz und Umgegend.

— [Schonzeit.] Der Bezirksausschuß zu Breslau hat den Beginn der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen auf Donnerstag den 18. Januar 1906 festgesetzt.

— [Für das Mitnehmen von Hunden in Eisenbahnabteile] hat die Königliche Eisenbahndirektion eine Verfügung erlassen, wonach alle Wagenabteile, welche für Reisende mit Hunden reserviert sind, ein Plakat erhalten, auf dem angezeigt wird, daß Reisende, welche ohne Hunde darin Platz genommen haben, dieses verlassen müssen, sofern noch jemand mit einem Hunde hinzukommt und ihren Platz in Anspruch nehmen will. Der Zweck dieser Maßnahme soll in erster Linie sein, daß Hundebesitzer nicht gezwungen werden, in andere, als die reservierten Wagenabteile einzusteigen, was bisher häufig zu Aergernissen Anlaß gab, weil andere Mitreisende sich durch die Hunde belästigt fühlten.

Oels. [Diebstahl.] Der Maurer Hermann Krause aus Schawoine wurde hierselbst festgenommen, weil er ein Gespann mit 23 Zentner Heu mit besonderer Schlauheit gestohlen hatte. Er hatte sich neben den Handelsmann Hermann Knuhr gesetzt und, als dieser eingeschlafen war, den Diebstahl ausgeführt. Der Wert des Gestohlenen betrug 293 Mark.

Prausnitz. [Der Männer-Gesangverein „Germania"] hielt am vergangenen Mittwoch eine Generalversammlung ab, welche durch den Vorsitzenden, Ofenbaumeister Herrn Kahle eröffnet und geleitet wurde. Zuerst erfolgte die Rechnungslegung. Die Einnahmen betrugen 224,13 Mark, die Ausgaben 147,26 Mark, so daß ein Bestand von 76,87 Mark bleibt. Die Rechnung wurde von den Herren Hauptlehrer Klinner und Baumeister Sorembe geprüft, für richtig befunden und hierauf dem Kassierer Entlastung erteilt. Bei der darauf folgenden Vorstandswahl wurden die Herren Apotheker Smarzyk und Ofenbaumeister Kahle zu Vorsitzenden, Chorrektor Lorenz und Hauptlehrer Klinner zu Dirigenten, Lehrer Schulz zum Schriftführer und Rentier August zum Kassierer gewählt. Es wurde noch beschlossen, nach dem Stiftungsfeste, das am 10. Januar k. J. stattfindet, am 26. Februar noch ein Fastnachtskränzchen zu veranstalten.

— [Gemeinsame Ortskrankenkasse für den Trachenberger Anteil des Kreises Militsch-Trachenberg.] Für den Wahlbezirk Prausnitz, bestehend aus der Stadt Prausnitz und dem Amtsbezirke Gürkwitz, ist zur Wahl von acht Vertretern für die Generalversammlung Termin auf Sonntag den 17. Dezember cr. vormittag 11 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaale hierselbst anberaumt. Jeder Wähler hat sich durch sein Quittungsbuch zur diesseitigen Krankenkasse zu legitimieren.

— [Die Gesellschaften mit beschränkter Haftung], bei denen in noch nicht fünf Jahren in Preußen eine Steigerung der Anzahl der Gesellschaften von 2400 auf 5515 und des Kapitals von 794 Millionen auf nahezu anderthalb Milliarden stattfand, sollen nach dem neuen Entwurfe zur Abänderung des Einkommensteuergesetzes dem Staate ein Mehr von 2500000 Mark einbringen. So hofft der Finanzminister. In der Beratung darüber überwies das Abgeordnetenhaus die Vorlage an eine Kommission. Dort dürfte sie wohl begraben werden.

— [Beurlaubung des Kreistierarztes.] Der Königliche Kreistierarzt Brandes in Trachenberg ist vom 14. bis 31. Dezember beurlaubt. Seine Vertretung ist dem Tierarzte Brauer, welcher während des Urlaubes des p. Brandes in Trachenberg wohnen wird, übertragen worden.

— [Freibank.] Gemäß einer Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Breslau wird die in Prausnitz bestehende Freibank künftighin vorkommendenfalls auch von der Gemeinde Gürkwitz benutzt werden.

— [Besitzveränderung.] Das Gasthaus in Beckern erstand in der Zwangsversteigerung ein Herr Benkel aus Klein-Ossig für 20000 Mark.

Sackerschöwe. [Ein bedauerlicher Unglücksfall] ereignete sich hierselbst vorigen Donnerstag. Wie dies gelegentlich öfter geschieht, hatten in Ermangelung anderer Arbeiter mehrere Wirtschaftsbesitzer in der hiesigen Spiritusbrennerei Fässer verladen helfen. Nach beendeter Arbeit hatte der Gemeindevorsteher Stober das Unglück, hinzustürzen und schlug rücklings derart auf den Fußboden auf, daß er sich einen schweren Schädelbruch zuzog, an dessen Folgen er kurz darauf verschied.

Trachenberg. [Volkszählung.] Nach dem Ergebnis der am 1. Dezember d. J. stattgefundenen Volkszählung hat die Stadt Trachenberg 3361 Einwohner und zwar 1566 männliche und 1795 weibliche.

— [Messerheld.] Gelegentlich einer Schlägerei in der Nähe des Schützenhauswäldchens stach ein Schweizer aus Schmiegrode den Zimmergesellen Oswald Schöneich aus Beichau und den Häusler Wabner aus Borzenzine mit einem Stilett derart in die Seite und den Kopf, daß beide sofort in ärztliche Behandlung übergeführt werden mußten. Der Zustand des im Herzoglichen Hospitale untergebrachten Schöneich ist hoffnungslos. Der Täter leugnete anfangs die Tat und gab bei seiner Verhaftung dem Gendarmen Mann aus Schmiegrode an, das Blut an seinen Stulpen und an dem bei ihm vorgefundenen Stilett, dessen Spitze durch die geführten Hiebe verbogen war, rühre von einer mit dem Stilett geschlachteten Ziege her. Der Messerheld ist dem hiesigen Gerichtsgefängnisse zugeführt worden.

Wohlau. [Das Ergebnis der Volkszählung] ist hierselbst folgendes: 3007 männliche, 2304 weibliche, zusammen 5311 Personen. Gegen die Zählung im Jahre 1900 mehr 613 Personen.

Regierungsbezirk Liegnitz.

Sprottau. [Gerädert.] Auf dem Wirtschaftshofe des Gutsbesitzers Keller zu Langheinersdorf im Kreise Sprottau hat sich beim Getreideausdreschen ein schwerer Unglücksfall ereignet, indem die erst seit vierzehn Tagen verheiratete Arbeitersfrau Grätz in das Getriebe des Göpelwerkes geriet und vollständig gerädert wurde, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Mehr als 105000 Abonnenten

hat das „Berliner Tageblatt". Es ist die gelesenste, große, politische deutsche Zeitung; nicht allein in Deutschland, sondern in der ganzen gebildeten Welt, selbst in den entferntesten Ländern findet man das „B. T.". Die Vorzüge des „B. T." werden allgemein anerkannt und geschätzt. Jeder Abonnent des „Berliner Tageblattes" erhält 6 wertvolle Zeitschriften kostenlos, und zwar an jedem Montag: „Zeitgeist", wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift, jedem Mittwoch: „Technische Rundschau", illustrierte polytechnische Fachzeitschrift, jedem Donnerstag und Sonntag: „Der Weltspiegel", illustrierte Halbwochen-Chronik, an jedem Freitag: „Ulk", farbig illustriertes, satirisch-politisches Witzblatt, jedem Sonnabend: Haus, Hof, Garten", illustrierte Wochenschrift für Garten- und Hauswirtschaft. Das Roman-Feuilleton des „Berliner Tageblattes" bringt hervorragende Novellen und Romane erster Autoren. So erscheint im Feuilleton des „B. T." im nächsten Vierteljahr der Roman: „Die Darnekower" von Ottomar Enking. Ottomar Enking hat sich durch seinen Roman „Familie P. C. Behm" und „Patriarch Mahnke" einen Namen unter den jüngeren deutschen Schriftstellern erworben. Sein neuer Roman „Die Darnekower" dürfte den Dichter aber mit einem Schlage in die erste Reihe der deutschen Erzähler stellen. Ein Kulturbild und eine Familiengeschichte zugleich ist dies lebensvolle Buch — reich an dichterischer Schönheit und doch ein spannender Roman. Außerdem bringt das „B. T." allwöchentlich je eine Juristische, Literarische und Frauenrundschau, sowie ein besonders ansprechendes Sportblatt und eine sorgfältig redigierte Reise-, Bäder- und Touristenzeitung. — Bei einem sorgfältigen Vergleiche der Leistungen der deutschen Zeitungen wird man sich bald überzeugen, daß in bezug auf Reichhaltigkeit und Gediegenheit des gebotenen Inhaltes sowie im Hinblick auf die rasche, zuverlässige Berichterstattung das „Berliner Tageblatt" mit an erster Stelle steht. Bekanntlich ist das „B. T." durch seine eigenen, an allen Weltplätzen, wie Paris, London, Petersburg, Wien, Rom, New York sowie an allen größeren Verkehrszentren angestellten Spezialkorrespondenten vertreten, die diesem Blatte allein zur Verfügung stehen. Die sorgfältig redigierte, vollständige „Handelszeitung" des „B. T." erfreut sich wegen ihrer unbeeinflußten Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes und wird wegen ihrer Unabhängigkeit als zuverlässiger Wegweiser auch von Privatkapitalisten geschätzt. Die Parlamentsberichte werden im „Berliner Tageblatt" anerkanntermaßen sehr ausführlich behandelt und erscheinen in einer besonderen, sogenannten Parlamentsausgabe, die, noch mit den Nachtzügen versandt, am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten dieser Zeitung zugeht. — Das „Berliner Tageblatt" erscheint täglich 2mal, auch Montags, in einer Morgen- und Abendausgabe, im ganzen 13mal wöchentlich. Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 2,00 Mark für den Monat oder 6,00 Mark für das Vierteljahr. Dieser Betrag ist im Verhältnis zu dem überaus reichen Inhalt des Blattes und der oben genannten gediegenen 6 Wochenschriften ein sehr mäßiger. Annoncen im „B. T." finden namentlich in den gebildeten und besser situierten Kreisen die erfolgreichste Verbreitung.

Politische Rundschau.

Die Wirren in Rußland.

Mit dem teilweisen Aufhören des Telegraphenbeamten-Ausstandes plaudert der Telegraph wieder etwas lebhafter; aber was er uns erzählt, ist nichts Gutes. Streik, Bauernunruhen, Truppenmeutereien, Plünderungen und kein Ende! Das ist die Signatur der augenblicklichen Lage in Rußland. Man kann nicht sagen, daß die Lage sich verschlechtert habe, aber gebessert hat sie sich sicher auch nicht. Noch einmal spannen die Revolutionäre alle Sehnen an, um die Herstellung einer Ruhe und Ordnung verbürgenden liberalen Regierung zu hindern und am Hofe arbeiten großfürstliche Mineure nicht minder eifrig an dem Sturz Wittes, des reformbereiten Ministerchefs. Bereits meldet ‚Ruß', daß in Zarskoje Selo kürzlich die Einsetzung einer Militärdiktatur beraten, die Einführung derselben aber bis zum Ausbruch eines größeren Aufstandes verschoben wurde.

Die Herkulesarbeit, die Graf Witte zu leisten hat, droht seine Kräfte zu übersteigen. Er stellt seinen nahen Rücktritt in Aussicht, falls die Gesellschaft sich nicht bald gegen die Anarchie zusammenschließe. Es steht zu befürchten, wenn Witte seine Drohung wahr macht, daß dann nur noch Bomben und Kanonen zu Worte kommen.

Der Rat des Verbandes der russischen Arbeiterpresse ist in Petersburg verhaftet worden. Unter den Revolutionären herrscht infolge dieses unerwarteten Vorgehens der Regierung große Verwirrung.

Die Bauernunruhen nehmen einen immer drohenderen Umfang an. Jetzt beginnen solche in nächster Nähe der Bahn Moskau-Kursk. Die Bauern zünden nicht nur Landsitze an, sondern bedrohen auch die benachbarten Bahnstationen. Die friedliche Bevölkerung des Reiches erblickt kein andres Mittel zur Beruhigung der Gemüter, als die schleunige Einberufung der Reichsduma. Auf Gesuche in diesem Sinne antwortete Graf Witte, die Reichsduma werde bald zusammentreten. Ein abgeändertes Wahlgesetz ist aber bisher noch nicht bekanntgegeben worden.

Durch einen kaiserlichen Tagesbefehl wird allen Kosakentruppen der Dank ausgesprochen für ihre aufopfernden, unermüdlichen und treuen Dienste für Thron und Vaterland sowohl auf dem Kriegsschauplatze wie bei der Aufrechterhaltung der Ordnung im Reiche.

Von dem Kommandanten der Festung Kuschka, Generalmajor Prassolow, ist dem Kaiser die telegraphische Mitteilung zugegangen, daß die Propaganda, die von einigen Zivilbeamten unter den Truppen zur Beseitigung der Militärobrigkeit der Festung gemacht werde, ihn veranlaßt habe, über die Festung den Belagerungszustand zu verhängen und die Schuldigen zu verhaften.

Meuternde Abteilungen der russischen Mandschurei-Armee sollen gemeinsam mit Tschungtschusen die Stadt Charbin geplündert haben.

* * *

Deutschland.

Der Kaiser wird den neuesten Bestimmungen zufolge seine Mittelmeerreise Anfang Mai 1906 antreten. Der Monarch beabsichtigt, Spanien und Italien zu besuchen.

Der Großherzog von Baden hat an den Reichskanzler Fürsten v. Bülow ein Telegramm gesandt, worin er seiner treuen nationalen Dankbarkeit für die Reden des Reichskanzlers über die auswärtigen Angelegenheiten und die Ordnung der Reichsfinanzen Ausdruck gibt.

Am Mittwoch betrat der Generalleutnant v. Trotha wieder deutschen Boden, nachdem er 1½ Jahre hindurch in Deutsch-Südwestafrika die Operationen gegen die aufständischen Eingeborenen geleitet hat.

Ein Lotterie-Vertrag zwischen Preußen und Oldenburg ist am 9. d. von den Vertretern der beiden Staaten abgeschlossen worden.

Österreich-Ungarn.

Graf Andrassy erklärte in einer Rede vor den Wählern in Steinamanger, daß er das Programm der ungarischen Regierung bezüglich des allgemeinen Stimmrechts nicht annehme. Er wünsche wohl die Ausdehnung des Wahlrechts auf die Arbeiterklasse, doch stehe es nicht im Interesse des Landes, daß neue unerfahrene Elemente entscheidenden Einfluß gewinnen und daß die intelligente Klasse von der Führung verdrängt werde. Auch könnte durch eine so weitgehende Reform ohne ein Übergangsstadium der nationale Charakter des Staates gefährdet werden. Er wolle die Ausdehnung des Wahlrechts, aber keinen Sprung ins Dunkle.

Frankreich.

Das Gesetz über die Trennung der Kirche vom Staate ist am Montag im Amtsblatt veröffentlicht worden. Im Kultusministerium ist eine Kommission eingesetzt worden, die den Entwurf von Vorschriften für die Verwaltungsbehörden zur Ausführung des Gesetzes auszuarbeiten hat.

England.

Sämtliche Blätter, sogar die konservativen, begrüßen das neue Kabinett Campbell-Bannerman und bezeichnen es als gut, weil die besten Bestandteile der liberalen Partei durch tüchtige, erprobte Männer darin vertreten sind. Jedenfalls erhielt Lord Roseberys imperialistische Gruppe die wichtigsten Ämter, indem Sir Grey das Auswärtige Amt, Lord Elgin das Kolonialamt, Haldane das Kriegsressort, Asquith den Posten des Schatzkanzlers übernahmen und außerdem Lord Roseberys Schwiegersohn, Lord Crewe, als Vorsitzender des Geheimen Rats einen Platz im Kabinett fand.

Spanien.

Der Ministerrat erörterte im Parlament die katalanische Frage. Aus amtlichen Mitteilungen erhellt, daß sich die dortigen Verhältnisse nicht gebessert haben. Die Trennungs-Propaganda wird vom Klerus gefördert. Die Regierung beschloß daher, die Aufhebung der Verfassungsbürgschaften beizubehalten.

Balkanstaaten.

Die Flottenkundgebung ist so gut wie beendet. Der Sultan hat die Forderungen der Mächte bezüglich Mazedoniens mit einigen Abänderungen angenommen.

Der Chef der Geheimpolizei von Konstantinopel, Fehmi Pascha, ist verhaftet worden, da festgestellt wurde, daß er ein Bombenattentat gegen sich selbst durch einen seiner Diener ausführen ließ. Der aus der Türkei geflohene frühere Kammerherr Arif Bei ist in seine früheren Ämter und Würden wieder eingesetzt worden. Auch die Befreiung des Marschalls Fuad Pascha, welcher vor vier Jahren auf Anstiften Fehmi Paschas zum Tode und zur Degradation verurteilt und später zu lebenslänglichem Kerker in Damaskus begnadigt worden war, steht bevor.

In der griechischen Deputiertenkammer wurde der Kandidat der Opposition zum Präsidenten gewählt: das Ministerium wird daher dem Könige seine Abdankung unterbreiten. (Es scheint fast, als habe das Ministerium auf eine günstige Gelegenheit zum Rücktritt gewartet. Schon seit Monaten war die Abdankung angekündigt.)

Amerika.

Es verlautet, daß Präsident Roosevelt nach Ablauf seiner Amtsfrist sowohl Kaiser Wilhelm als auch den König Eduard und den Kaiser von Japan besuchen wolle.

Der Kongreß von Paraguay hat den Präsidenten der Republik, Gaona, abgesetzt und für ihn Cecilio Baez zum Präsidenten gewählt.

Deutscher Reichstag.

Am Montag stand zunächst auf der Tagesordnung die erste Beratung des bulgarischen Handelsvertrages. Abg. Graf Reventlow (wirtsch. Vgg.) drohte mit Obstruktion gegenüber dieser Vorlage und auch gegenüber der Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England, falls man dem Wunsch der Regierung gemäß die schleunigste Erledigung beider Vorlagen vornehmen wollte. Nach längerer Debatte wurde der Vertrag an die Budgetkommission verwiesen. Völlig ablehnend verhielten sich gegenüber dem Vertrage selbst nur die Sozialdemokraten, weil er das Prinzip der deutschen Minimalzölle enthält. Bei Beratung wegen der Verlängerung des englischen Handelsprovisoriums beantragte Abg. Graf Kanitz namens der Konservativen Verweisung an die Budgetkommission und trat zugleich für Begrenzung der Verlängerungsfrist auf ein Jahr ein. Gegen beide Anträge wandte sich Abg. Bernstein (soz.) ebenso trat Abg. Kämpf (frs. Vgg.) für unveränderte Annahme der Regierungsvorlage ein. Das Zentrum ist, wie Abg. Bachem erklärte, auch für die Vorlage, wird aber mit Rücksicht auf die Rechte der Kommissionsberatung zustimmen. Auch die Abgg. Büsing (nat.-lib.) und Gothein (frs. Vgg.) stellten sich namens ihrer Fraktionen auf den Boden der Regierungsvorlage. Vor der Abstimmung über die Frage der Kommissionsberatung bezweifelte Abg. Singer die Beschlußfähigkeit, und das Bureau schloß sich dem Zweifel an, sodaß frühzeitig Schluß gemacht werden mußte.

Auch am Dienstag war der Reichstag nicht beschlußfähig und deshalb wurde die Abstimmung über die Kommissionsberatung des englischen Handelsprovisoriums ausgesetzt. In Fortsetzung der Beratung des Etats, der Flottenvorlage und der Finanzentwürfe sprach zuerst der Abg. Liebermann von Sonnenberg (wirtsch. Vgg.), der die Regierung mahnte: „Lerne rüsten, ohne zu reden." Redner forderte eine starke Regierung, die Ordnung im Lande schaffe. Die soziale Revolution sei auch schon in Deutschland verbreitet. Staatssekretär Graf v. Posadowsky suchte die Nichtbewilligung von Tagegeldern für die Reichstagsmitglieder zu begründen. Gewisse sachliche Vernunftsgründe sprächen für Tagegelder, aber sehr schwerwiegende politische Gründe dagegen. Nachdem der Staatssekretär dann noch die Finanzreform gestreift hatte, beschäftigte er sich mit dem Anwachsen der Sozialdemokratie und maß einen Teil der Schuld an dieser Erscheinung der bürgerlichen Gesellschaft bei, die sich doch noch nicht zu der genügenden Opferwilligkeit emporgeschwungen habe. Abg. Schrader (frs. Vgg.) polemisierte gegen die Ausführungen des Staatssekretärs und empfahl an Stelle der indirekten Steuern die Einführung einer Reichseinkommensteuer. Abg. v. Jazdzewski (Pole) beschränkte sich in seiner Etatsrede auf eine entschiedene Verurteilung der preuß. Polenpolitik. Abg. Frh. v. Hodenberg (Welfe) schloß sich in den Steuerfragen im wesentlichen dem Abg. Fritzen an. Abg. Ricklin (Els.) erklärte, daß die Elsässer für alle Flottenforderungen und alle Steuern mit Ausnahme der Erbschaftssteuer stimmen werden, empfahl aber, Elsaß-Lothringen zum selbständigen Bundesstaat zu erheben. Schatzsekretär Frh. v. Stengel gab einen Rückblick auf den Verlauf der Verhandlungen, der in ihm die Hoffnung auf eine Verständigung über die Finanzreform erweckt habe.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Am Sonntag abend begegnete ein junger Herr auf der Waisenbrücke hier einer hübschen Dame, die mit Düten und Paketen überreich beladen war und hilfesuchend um sich blickte. Der junge Mann erklärte sich bereit, ihr nach ihrer angeblich nahen Wohnung ein großes Paket zu tragen. Auf dem Straußberger Platz sagte die Dame, daß sie etwas an ihrer Toilette ordnen müsse und deshalb in ein Haus eintreten wolle. Sie bepackte ihn daher noch mit weiteren Paketen und steckte ihm einiges in die Taschen, dann verschwand sie. Lange harrte der Ritter in seiner eigentümlichen Lage vor der Tür. Schließlich stellte sich heraus, daß die Dame durch einen zweiten Ausgang des Hauses verschwunden war. Zu spät merkte nun auch der junge Mann, daß die Schöne ihm, als sie ein Paketchen Knoblauchwürstchen in seine Taschen steckte, ihm dabei sein volles Portemonnaie gestohlen hatte.

Waldfriede.

27] Roman von Adalbert Reinold.

(Fortsetzung.)

Ein leichter Sonnenstrahl war wieder in Bertas Leben gedrungen, die Hoffnung keimte neu in ihrem Herzen.

Sie fühlte sich wie neu belebt. Vor ihrem Blicke zog zugleich die Gestalt des Mannes wiederum vorüber, wie er so schwermütig vor sich hinstarrend auf dem gehorsamen Pferde saß, des Mannes, der sie so tief, so tief gekränkt hatte.

Wie verabredet, trafen sich Berta und Martha an dem bestimmten Platz zu der festgesetzten Zeit.

„Es geht vortrefflich!" rief letztere Berta schon entgegen; „die alte Geheimrätin, welche noch immer das erste Frauenwort in der Familie führt, wünscht Sie sofort zu sehen, wenn es Ihnen paßte. Wollen Sie mit mir gehen?"

Berta willigte ein, und die Mädchen begaben sich eilenden Schrittes in das Haus der Herrschaft Marthas.

Die alte Dame sprach zuerst allein mit Berta, an welcher sie sichtlich Gefallen fand. Dann erschienen ihre Schwiegertochter und Tochter und zwei Kinder, ein hübscher Knabe von sechs und ein reizendes pausbäckiges Mädchen von vier Jahren.

Berta wurde als Gouvernante engagiert und trat auf Wunsch der Geheimrätin noch am Abend desselben Tages in ihre Stellung.

Schon am nächsten Tage waren Berta und ihre beiden kleinen Schutzbefohlenen die besten Freunde, und es währte kaum eine Woche, da waren die drei Damen der Geheimratsfamilie fest überzeugt, daß sie in Berta einen wahren Schatz gefunden hätten.

Voll Rücksichtnahme gestatteten die Damen der neuen Gouvernante gern die dunkle Tracht, trauerte sie doch um ihren verstorbenen Vater.

Die freundliche Umgebung, dann die stete Unterhaltung der beiden munter plaudernden Kinder wirkten wohltuend auf das schöne Mädchen, und ihre Wangen, die so bleich gewesen, fingen an, wieder Farbe zu gewinnen, ihre trübsinnigen Augen vermochten wieder freundlich dreinzuschauen, ihr ernster Mund begann aufs neue zu lächeln.

So war der Blüten- und Wonnemonat Mai gekommen. Ein heller, sonniger Vormittag lud mit seiner würzigen Luft die Menschen hinaus in die Lenzesfrische. Die junge Geheimrätin machte mit ihren beiden Kindern und ihrer Schwägerin eine Spazierfahrt ins Freie.

Berta saß mit einer Handarbeit beschäftigt im Empfangszimmer, während die alte Frau Geheimrätin sich ihrer Gewohnheit gemäß bei den Mädchen in der Küche zu schaffen machte, was sie sich nicht nehmen ließ.

Da trillerte in zwei kurzen Stößen die Hausglocke — gleich darauf vernahm Berta die an den Hausdiener gerichtete Frage: „Treffen wir die Damen des Hauses anwesend?"

Sie hörte nicht mehr die Antwort des Dieners — ihr Herzblut stockte — vor ihren Augen wirbelte es, sie sprang von ihrem Sitz auf und mußte eine Stuhllehne ergreifen, um Halt zu haben, sie wollte fliehen, und wie Blei hing es an ihren Füßen — sie hatte die Stimme ihre Cousine Ida von Bingen erkannt.

Wohin sollte sie entweichen? — Auf dem Korridor standen ihre Cousine und vermutlich auch deren Mutter, — die Nebenausgänge des an das Empfangszimmer stoßenden großen Saales zum Büfett- und Garderobenzimmer, wie zu dem hinteren Hausflur waren geschlossen.

Wieder vernahm sie eine Stimme. Die alte Geheimrätin war herbeigekommen. „Entschuldigen Sie mich, wenn ich Sie allein und in der Küchenschürze empfange, meine Damen" — hörte sie die alte Dame sagen — „aber treten Sie, bitte, ein!"

Für Berta galt es, sich zu entscheiden. Entweder ihren Verwandten mit Ruhe entgegenzutreten oder sich zu verbergen. Sie wählte letzteres. Sie eilte in den Saal — und verbarg sich hier hinter einem hohen, reich mit altdeutschen Krügen und Gefäßen gezierten Sideboard, der nahe einem Fenster stand, dessen faltenreiche schwere Plüschgardinen der Fliehenden zugleich ein Versteck gewährten. Hier kauerte sie nieder.

Die Damen waren inzwischen eingetreten; die Gäste waren die Baroneß von Bingen und deren Tochter.

„Wir müssen um Entschuldigung bitten, Sie am Vormittag förmlich inmitten Ihrer Beschäftigung zu überfallen. Wir haben eine Fußspaziertour gemacht, meine arme Mama klagte über Ermüdung, und da haben Sie uns."

Diesen Wortschwall vernahm Berta aus dem Munde ihrer Cousine, und nun folgten bekannte Gemeinplatz-Bemerkungen, wie sie bei ähnlichen Besuchen vom Stapel zu laufen pflegen.

„Ist es richtig," hörte Berta dann die Geheimrätin fragen, „liebe Baroneß, daß man Ihnen bald wird gratulieren können?"

„Ja," erwiderte für die Befragte deren Mutter, „meine Ida wird bald die glücklichste junge Gattin sein; Graf von Rohden ist ihr völlig ergeben und wird gewiß der vortrefflichste Ehemann."

„Nun, ich gratuliere aufs herzlichste," sagte die alte

Odenkirchen. Ein römisches Gräberfeld wurde bei Mülforth (Rheinprovinz) aufgefunden. Bis jetzt sind drei Steinsärge bloßgelegt. Der letzte enthält Münzen, Gefäße und Schmuckstücke.

Dresden. Im August 1904 wurde in Radeburg ein fechtender Handwerksbursche angehalten, der ein etwa 4—5 jähriges Mädchen bei sich hatte. Er gab an, er habe das Kind und dessen Mutter, die sich Schultz nannte, im Mai vorigen Jahres in einem pommerschen Dorfe getroffen und sei eine Zeitlang mit ihnen gewandert. Im Dorfe Straßow habe sich die Mutter allein heimlich entfernt. Er habe sich der Kleinen angenommen und sie auf seinen weiteren Reisen mit sich geführt. Die Behörde in Radeburg nahm dem Bettler das Kind, das sich Helene Löffkow nannte, ab und verpflegte es. Die Mutter konnte bisher aber trotz der vielseitigen Nachforschungen noch nicht ermittelt werden. Es wird nun angenommen, daß die Angaben des Bettlers nicht der Wahrheit entsprechen, und daß er das Mädchen irgendwo entführt oder geraubt hat.

Köln a. Rh. Vor der Strafkammer hatte sich der Chauffeur Theodor Höhn aus Wiesbaden wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Er überfuhr am 19. Mai d. mit einem Automobil, in dem sich drei Insassen befanden, die Besitzerin aus Wiesbaden, deren Tochter und ein Herr, den Apotheker Karl Wilh. Lick aus Köln. Das Gericht erkannte auf zwei Monat Gefängnis, indem es die Ansicht vertrat, daß ein so schnell fahrendes Vehikel unbedingt bremsen und langsam fahren müßte, wenn die Fahrbahn nicht völlig frei wäre, wie in diesem Falle.

Kiel. Als das Minenschiff „Pelikan" außerhalb der Kieler Föhrde bei seinen Übungen eine Mine aufsteigen ließ, war die Wasserfläche weithin mit Heringen bedeckt, die betäubt worden waren. Ein Boot sammelte große Mengen ein, die eine willkommene Abwechselung in den Speisenzettel brachten.

Stendal. Zu dem Mord in Kläden wird gemeldet, daß auf Anordnung des Untersuchungsrichters 15 Polen verhaftet worden sind. Sie wurden nach Stendal gebracht, wo nunmehr 18 Polen sich in Haft befinden, von denen einige dringend verdächtig sind, an der Mordtat beteiligt zu sein. (Die Täter erschlugen mit einem Beile die Ehefrau des Aufsehers Soltwedel und verletzten diesen und seine fünf Kinder lebensgefährlich.)

Limburg. Vor einigen Tagen begegneten essentragende Frauen und Mädchen, die jeden Mittag zur Arbeitsstelle der hier beschäftigten Arbeiter wandern, einer fahrenden Künstlertruppe, die auch einen Bären mit sich führte. Der Bär witterte das duftende Essen aus den Tragkörben und flugs, trotz seiner Schwerfälligkeit, entriß er einem Mädchen den Korb und entleerte die gefüllten Eßnäpfe. Nach beendigter Mahlzeit hielt er den leeren Korb in seinen Tatzen und tanzte mit demselben wohlgemut auf der Chaussee, vor der Brücke, herum. Der Führer der Truppe bezahlte der Trägerin des geleerten Korbes das vom Bären verzehrte Mittagessen.

Würzburg. Der elfjährige Sohn eines Kaufmanns in Würzburg hatte sich im Laufe der Zeit 45 Mk. gespart und beschloß nun, mit dieser gewaltigen Summe eine „Weltreise" zu machen. Er nahm das Geld zu sich und entfernte sich heimlich aus dem Elternhause. Zunächst fuhr er nach Hamburg. Dort angekommen, begab sich der abenteuerlustige Bursche geradeswegs nach dem Hafen und schließlich auf den Dampfer „Graf Waldersee", um als blinder Passagier nach Amerika auszuwandern. Abends wurde er aber von der Schiffsmannschaft entdeckt, die ihn der Polizeibehörde übergab. Die Eltern des Ausreißers wurden telegraphisch von dem Aufenthaltsort ihres hoffnungsvollen Sprößlings in Kenntnis gesetzt.

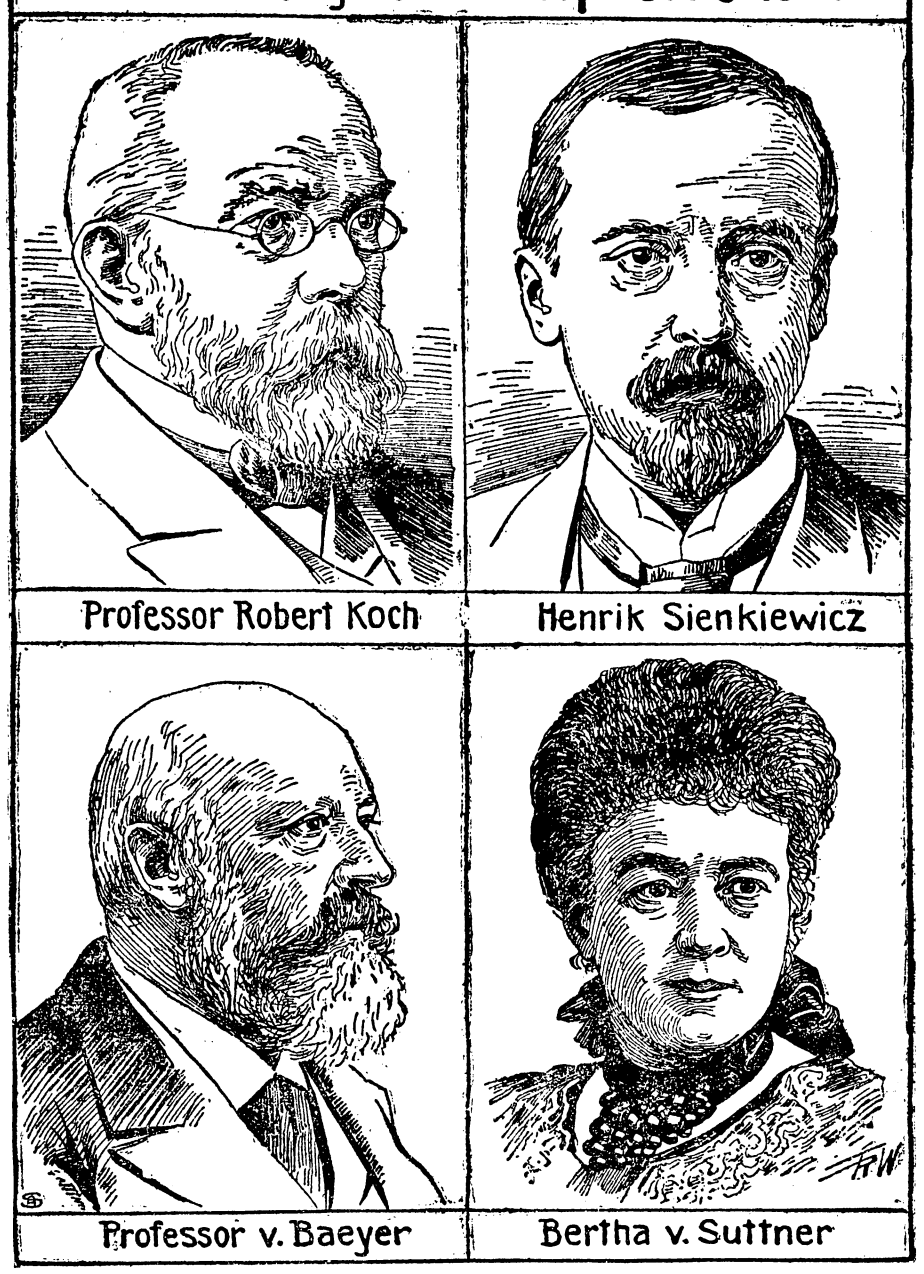
St. Pölten. Der Oberbürgermeister Manderla von Ober-Wagram hat sich durch zwei Schüsse in die Schläfe erschossen. Er hat den Selbstmord in einem Anfall von Sinnesverwirrung infolge trauriger Familienverhältnisse begangen.

Budapest. Den hiesigen Blättern zufolge wurde der preußische Baron Grotte, der im Neograder Komitat größere Besitzungen hat, im Walde nächst Diosjenö mit durchschossener Brust tot aufgefunden. Ein Selbstmord scheint ausgeschlossen zu sein. Nähere Umstände sind noch nicht bekannt.

London. Vor einigen Tagen hat General Booth hierselbst ein Bureau für Auswanderer eröffnet. Er erklärte, während in England zu viel Arbeiter und zu wenig Arbeit seien, verhalte es sich in vielen Kolonien umgekehrt. Er stehe augenblicklich mit den Kolonien in Verbindung, die sich freuten, Einwanderer aufzunehmen. Die Heilsarmee werde im nächsten Jahre 10 000 Auswanderer nach Kanada (Amerika) senden und habe bereits drei Dampfer gepachtet.

Herisau. Auf der Straße zwischen Rheineck und Heiden (Appenzell) wurde ein Postwagen ausgeraubt. Die Briefsäcke wurden durchschnitten, doch haben die Diebe keine Wertsachen erbeutet.

Zur Verteilung der Nobelpreise 1905



Auf den Gebieten der Wissenschaft, Technik, Industrie und des Handels steht das deutsche Volk vielfach in der Welt voran. Diesmal ist das besonders dadurch anerkannt worden, daß drei von fünf Nobelpreisen an Deutsche verliehen wurden. Robert Koch, der große Bakteriologe, der Kieler Physiker Professor Lenard und der Münchener Chemiker Professor A. v. Baeyer haben die naturwissenschaftlichen Preise erhalten. Unser Vaterland kann mit Stolz auf dieses Resultat blicken, welches zeigt, daß Deutschland tatsächlich auf vielen Gebieten in erster Reihe steht. In Christiania fand eine erhebende Feierlichkeit statt, der durch die Anwesenheit des Königs und der Königin besonderer Glanz verliehen wurde. Der Friedenspreis ist der bekannten österreichischen Schriftstellerin Berta v. Suttner zuerkannt worden, die bereits voriges Jahr für diesen Preis in Betracht gezogen wurde. Den Preis für Literatur erhielt der polnische Schriftsteller Henryk Sienkiewicz.

Buntes Allerlei.

Eine Bismarckerinnerung. Als der frühere englische Gesandte Lord Russel gelegentlich der Berliner Konferenz 1878 einen Besuch machte, fragte er den Reichskanzler, wie er es anfange, die vielen Besucher, die er nicht abweisen könne, bald wieder los zu werden. „O," meinte der Reichskanzler, „da habe ich ein vortreffliches Mittel. Meine Frau kennt alle diese Besuche und wenn sie einen von ihnen bei mir weiß, so bittet sie mich unter irgend einem Vorwand, hinaus zu kommen." Kaum hatte der Fürst ausgesprochen, als seine Frau in der Tür erschien und sagte: „Aber Liebster, du mußt deine Medizin nehmen, komm schnell, vor einer Stunde hättest du sie schon nehmen müssen." Lachend verabschiedete sich der Gesandte.

* * *

Entschuldbar. Museumsdirektor: „Was schauen Sie denn alleweil zum Fenster hinaus, anstatt auf die Kunstwerke achtzugeben!" — Museumsdiener: „Ach Gott, wenn man so den ganzen Tag hier herin steht, so will man doch auch 'mal 'nen Menschen sehen!" (Megg.)

Gut erhalten. Frau: „Sieh nur Männchen, was die Landleute im Alter noch für gute Zähne haben!" — Mann: „He, sagt mir, gute Frau, wie erhaltet ihr euch denn eure Zähne so schön?" — Bäuerin: „O, nix mach i, bloß bei der Nacht leg' ich sie in die Waschschüssel." (Lach. Jahrb.)

Eine gute Frau. „Daß Sie Ihren Gatten die Kohlen aus dem Keller holen lassen, ist aber nicht recht von Ihnen." — „O, das tut er gern, weil er dabei eine halbe Zigarre rauchen darf!"

DRUCK H. ARENDT, BERLIN.

Dame; „und Ihr Herr Bräutigam — ist er völlig genesen? Es wurde ja ein Attentat auf sein Leben verübt."

„Ja," gab jetzt rasch Ida zur Antwort, „gottlob, nicht eine Spur hat die schändliche Tat hinterlassen; aber ich habe ganz übersehen, dir mitzuteilen, daß in der heutigen Morgennummer des ‚Tageblatts' die Nachricht stand, der frühere Verwalter des Grafen, ein Mensch namens Hoffmann, habe sich freiwillig dem Untersuchungsrichter in Liliental gestellt und sich als Täter jenes Verbrechens bezeichnet. Er befindet sich in Haft."

„Gottlob!" meinte die Mutter, „da schwindet ja auch der letzte Verdacht gegen den jungen Rechtsanwalt Doktor Kühns, der damals in Mitleidenschaft gezogen wurde."

„Wir haben ein junges Mädchen aus Friedberge im Dienst, deren Vater ist der gräfliche Gutspächter," sagte die alte Geheimrätin, und fuhr dann fort, als Baronin und Baroneß von Bingen nicht antworteten: — „Das Mädchen führte uns dann eine ganz herrliche Person, die liebenswürdigste junge Dame, die Sie sich denken können, als Gouvernante ins Haus, die auch aus Friedberge stammt, ein Fräulein Rheinsberg."

„Rheins—berg!" platzte die Baronin von Bingen hervor.

„Jawohl, Berta Rheinsberg," bestätigte die Geheimrätin, „ist Ihnen das liebe Kind vielleicht bekannt?"

„Leider nur zu bekannt!" begann in höhnischem Tone die Baroneß. „Das ist gewiß nicht die geeignete Persönlichkeit für Ihre Enkel, Frau Geheimrätin. Kurzum — um Sie zu warnen — diese Person ist eine unserm Hause entfremdete Verwandte, der unsre Schwelle zu betreten vom Großvater verboten ist. Man hat ja solche Enfants perdus auch in den besten Familien. Sie machte sich mit einem jungen Manne aus Liliental berüchtigt, dem sie hierher in die Residenz sogar nachgelaufen sein soll. Selbst an Graf von Rohden suchte sie sich heranzumachen."

Das Herunterfallen und laute Zerbrechen irgend eines Geschirrs auf den eichenen Parkettboden im Saale unterbrach die schändliche Anschuldigung und fast im selben Moment stand Berta der Verleumderin gegenüber.

Der gerechteste Zorn, wie er wohl je von einer Menschenseele gefühlt worden ist, rötete das kindliche Gesicht, leuchtete, Blitze schleudernd, aus ihren großen himmelblauen Unschuldsaugen.

Ein leiser Schrei entfuhr dem Munde der Baronin von Bingen, aber Ida stand unverschämt da, höhnisch ihre unglückliche Cousine anblickend.

„Frau Geheimrätin," sagte mit fester Stimme Berta, „ich bin Ihnen zunächst eine Rechtfertigung darüber schuldig, daß ich ohne jede Absicht zur Horcherin wurde. Ich befand mich hier im Empfangszimmer, als Ihre Besucherinnen ins Haus traten, und da ich diesen Damen nicht zu Gesicht kommen wollte, trat ich törichterweise, obgleich ich keinen Grund habe, mich vor ihnen zu verbergen, in den Saal. Ich behaupte einfach, daß jedes Wort, das die Baroneß Ida von Bingen über mich gesprochen hat, eine wissentliche Unwahrheit ist. Das kann ich beweisen!"

„Beweisen," höhnte die Baroneße, „womit wollen Sie etwas beweisen? Die Beweise Ihres anrüchigen Betragens befinden sich vielmehr an der richtigen Stelle und — vergessen Sie das nicht — können, wenn Ihr ferneres Verhalten dazu zwingt, nochmals der Öffentlichkeit unter der bekannten Rubrik: „Chronique scandaleuse" Unterhaltung bieten."

Die feine Gestalt Bertas schien an Größe zuzunehmen, sie richtete sich zu ihrer vollen Höhe empor, ihre flammenden Augen zeugten vom Gefühl ihrer Unschuld und gleichsam ihre Cousine zermalmend, ertönten die Worte mit einer Gewalt, die man dem zarten, lieblichen Mädchen nie zugetraut hätte, aus dessen Munde:

„Schändliche Lügnerin! Hier meine unumstößlichen Beweise für meine Unschuld! Ich rufe den Grafen von Rohden und Doktor Kühns selber zu meinen Zeugen auf. Was zwischen Doktor Kühns und mir sich zutrug, hatte auch kein Fünkchen mich Kompromittierendes, ausgenommen für Leute, welche die Gelegenheit benutzten, um die schändlichsten Verleumdungen daraus böslich zu erfinden. Was meine Beziehungen zu dem Grafen von Rohden betrifft, so sage ich nichts, als daß ein edler, rechtschaffener Mann, welcher ein unschuldiges Mädchen zur Gattin erwählen und einen geehrten Namen, den seinen, mit mir teilen will, mich nicht für die verworfene Person hielt, als welche die scheinheilige Verleumderin — mich brandmarken möchte, mich, eine schutzlose Waise, die durch die unerforschliche Fügung der Vorsehung allein in der Welt steht. — Sie — die leider eine Blutsverwandte ist, sollte die letzte sein, welche einen Stein auf mich zu werfen wagt! — Ich überlasse Sie der höheren Gerechtigkeit, an die unverbrüchlich zu glauben uns gelehrt worden, und Ihrem Gewissen, wenn es in Ihrer Brust noch wohnt. — Frau Geheimrätin, Sie erlauben mir gewiß, daß ich mich entferne; meiner Ehre, meinen guten, verstorbenen Eltern war ich es schuldig, mich zu rechtfertigen — ich stehe zu allen weiteren Mitteilungen jederzeit bereit!" —

28f 27 (Fortsetzung folgt.)

Ich übe von Montag den 18. d. M. ab wieder

allgemeine Praxis

aus.

Sprechstunden:
Wochentags von 8—9 vormittags,
2—3 nachmittags,
Sonn- u. Feiertags von 8—9 vormittags.

Meine Wohnung befindet sich z. Z. Apotheke, erste Etage.

Obernigk, den 14. Dezember 1905.

Dr. Seidel,
Arzt.

Ein schönes

Weihnachtgeschenk

hat ein jeder durch billigen Einkauf bei mir. Empfehle besonders:
Kinder-Sport- u. Leiterwagen, Küchenrahmen, Gardinstangen, Plättbretter, Einkaufskörbe aller Art, Postversandkörbe, Arbeits- und Journalständer, Nähkörbe, Spielkörbchen und viel andere passende Sachen.

Verkauf nur soweit Vorrat!

Carl Krüger,
Obernigk,
Haus Probst.

Edmund Dietze,

Uhrmacher und Goldarbeiter,
OBERNIGK,
empfiehlt sein großes Lager in
Taschenuhren, Regulatoren, Wand- und Weckeruhren, Uhrketten,
sowie Goldwaren jeder Art
zu den billigsten Preisen.
Reparaturen an Uhren und Goldwaren, sowie elektrische Leitungs-Anlagen werden schnell und sauber unter mehrjähriger Garantie ausgeführt.

W. Kelling
FÄRBEREI u.
CHEM. REINIGUNGS
- ANSTALT -
für Damen- u. Herren-Garderoben, Möbelstoffe, Portièren, Decken, Federn und Spitzen etc.
Gardinen-Wäscherei
u. Appretur auf Neu.
Aufträge vermittelt
Frau Pauline Rother,
Obernigk, Bahnhofstr. 115.

---

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.
Schweizerische

Spielwerke

sowohl mit Walzen als mit Notenscheiben, anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke, empfiehlt die Fabrik**

J. H. Heller in Bern
(Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preisliste franko.

Riemberg. — Pätzold's Restaurant.

Einem p. t. Publikum von Obernigk und Umgegend empfehle ich meine neu eingerichteten

Wein- und Bierstuben

einer gütigen Beachtung.
Gutgepflegte Biere! Diverse Weine! Aufmerksame Bedienung!

Hochachtungsvoll
O. Pätzold.

Hôtel Bellevue, Obernigk.

Dritter Weihnachtsfeiertag:

Großes Militär-Streich-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 3. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 50 aus Rawitsch unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn G. Lesnau.
Sehr gewähltes Programm.
Anfang abend 8 Uhr. — Kassenöffnung 7 Uhr.
Billets im Vorverkauf im Hotel Bellevue 40 Pf., an der Abendkasse 50 Pf.
Nach dem Konzert:
Grosses Tanz-Kränzchen.
Zu zahlreichem Besuche laden ergebenst ein
Vetter. Lesnau.

Bekanntmachung.

Zufolge der hohen Viehpreise und der schlechten Konjunktur in diesem Jahre sehen sich die Fleischermeister von Obernigk veranlaßt, von den **Weihnachtsgaben** bis auf weiteres Abstand zu nehmen.

Zuwiderhandlungen werden mit 30 Mark Konventionalstrafe für jeden einzelnen Fall zu gunsten der Orts-Armenkasse zu Obernigk geahndet.

Die Fleischermeister von Obernigk.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Bäckermeister haben den einstimmigen Beschluß gefaßt, von der Verabfolgung von **Weihnachtsgaben** bis auf weiteres Abstand zu nehmen. Zuwiderhandlungen werden mit 30 Mark Konventionalstrafe für jeden einzelnen Fall zu gunsten des evangel. Kirchbaufonds hierselbst geahndet.

Die Bäckermeister von Obernigk.

Bekanntmachung.

Um der Unsitte des Gebens von **Neujahrs- und Weihnachtsgeschenken** entgegenzutreten, hat der unterzeichnete Gastwirtsverein in seiner letzten Monatsversammlung beschlossen, daß den Mitgliedern dies verboten ist und an die Vereinskasse für jeden Fall der Uebertretung dieses Verbots 30 Mark Konventionalstrafe zu zahlen sind.

Obernigk, den 14. Dezember 1905.

Der Vorstand des Gastwirtsvereins von Obernigk und Umgegend.

Keine Flasche ohne Pfand!

Der unterzeichnete Gastwirtsverein hat heute beschlossen:
für Bierflaschen und Likörliterflaschen 10 Pfennig,
für Weinflaschen und dergleichen 5 Pfennig
pro Stück Pfand zu nehmen.

Obernigk, den 14. Dezember 1905.

Der Vorstand des Gastwirtsvereins von Obernigk und Umgegend.

Thomasschlackenmehl

Bester und billigster Phosphorsäuredünger für

Wiesen und Felder.

Es ist erwiesen, Thomasmehl — dass durch Düngung mit **Thomasmehl** doppelte, ja dreifache Erträge erzielt wurden.

Es ist erwiesen, Thomasmehl — verbessert den Pflanzenbestand der Wiese und erhöht den Nährwert des Futters.

Es ist erwiesen, Thomasmehl — dass **Thomasmehl** als **Kopfdünger** auf Wintersaaten mit gutem Erfolge angewandt wird.

Es ist erwiesen, Thomasmehl — im Herbst und Winter auf die rauhe Furche gestreut, ist von hervorragender Wirkung.

Garantiert reines Thomasmehl wird von den Fabriken nachbenannter Firma nur in plombierten Säcken mit Schutzmarke und Gehalts-Angabe unter Garantie geliefert.

Stern Marke — **Thomasphosphatfabriken G. m. b. H., BERLIN W.** — Stern Marke

Wegen Offerten wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt!

Rechnungs-Formulare empfiehlt **Hugo Danigel, Prausnitz.**

Nur 14 Pfg. wöchentlich,

das sind vierteljährlich 1 Mark 80 Pfg., kostet die billige und beliebte Tageszeitung, der in

Ratibor

täglich 12 große Seiten stark erscheinende
„General-Anzeiger für Schlesien und Posen"
mit seiner täglichen 8seitigen Gratis-Unterhaltungsbeilage „Hausfreund", der Wochen-Beilage „Landwirt", dem „Rechtsbuche", der Allgemeinen Verlosungsliste aller auslosbaren Geldpapiere und dem Sommer- und Winterfahrplane der Schlesischen und Posener Eisenbahnen.

Eine solche Fülle des gediegensten Lesestoffes bietet kaum eine andere Zeitung. Täglich die telegraphischen Schlußkurse der Berliner Effekten-, Produkten- und Spiritusbörse. Ziehungsliste der preußischen Lotterie; anerkannt gediegenes Feuilleton. Der „General-Anzeiger für Schlesien und Posen" unterrichtet ausreichend und schnell über das gesamte öffentliche Leben; ausführlicher Bericht über alle hervorragenderen Vorkommnisse; Familien-Nachrichten aus Schlesien und Posen und die von den Landwirten so hochgeschätzten, anerkannt zuverlässigen Wochen-Wetter-Ansagen.

Der Forstbeamte, Landwirt, Techniker, Kaufmann, Handwerker, Fabrikleiter, Aufseher, Ingenieur, Monteur, Kassen- und Laufbote, sowie weibliche Personen aller Berufe finden täglich eine große Zahl neue offene Stellen. Zahlreiche Anzeigen über An- und Verkäufe von Gütern, Geschäften, Gasthäusern, Restaurationen, Grundstücken, Handwerksbetrieben 2c. Probenummern gratis.

Der „General-Anzeiger für Schlesien und Posen" kostet für das 1. Quartal 1906 nur 1,80 Mark und ist sofort zu bestellen bei allen Postanstalten, Landbriefträgern und der Ratiborer Geschäftsstelle.

Nebenverdienst

für Personen aller Stände bis zu Mk. 20,— täglich durch Vertretung, Vertrieb von Neuheiten, Massenartikeln, schriftlichen Arbeiten, Adressenschreiben, Adressennachweis, Fabrikation von Gebrauchsartikeln, Handarbeiten häuslicher Tätigkeit (auch für Damen 2c.), ohne Vorkenntnisse, ohne Kapital. Näheres gegen 10 Pfg.-Rückporto von

J. Sonnenberg, Mainz.

Geld erhält jedermann auf Wechsel oder Schuldschein. Kulante, vornehme Erledigung.
Kaselowsky, Berlin,
Wörther Straße 7.

Marktpreise.

Breslau, 14. Dezember.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen, weißer	17,40	15,50
Weizen, gelber	17,30	15,50
Roggen	15,80	14,60
Gerste	16,00	13,00
Hafer	14,90	13,40
Erbsen	18,00	14,00

Prausnitz, 13. Dezember

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen	17,00	15,60
Roggen	15,50	14,60
Gerste	15,00	13,60
Hafer	14,40	13,20
Kartoffeln	2,80	2,40
Stroh	2,75	2,50
Heu	4,00	3,20
Butter per Pfund	1,00	0,95
Eier per Mandel	1,00	0,95

Trebnitz, 9. Dezember.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen	17,00	15,30
Roggen	15,50	13,20
Gerste	15,50	13,30
Hafer	15,00	12,50

Hierzu eine Beilage.